

# ÜBER DAS DEKORATIVE UND SEINE BEDEUTUNG IN KUNST UND REKLAME

VON WOLFGANG SLUYTERMAN VON LANGWEYDE, ESSEN

Nicht über Ästhetik will ich schreiben, wie es schon von berufener Seite in unzähligen Werken und Abhandlungen geschehen ist, nicht in die Geheimnisse der göttlichen Kunst will ich eindringen und die Pforten des Seele mit Seele vereinigenden Tempels der Schönheit betreten, um ihr Wesen zu ergründen, — meine Ausführungen sollen nur ein Teilgebiet behandeln, das der Ästhetik eng benachbart und bei der Verwirklichung des Schönen durch die bildende Kunst ein Weg zum Ziele ist. — Ich meine das Dekorative. Es wird vielfach als überflüssig und unwesentlich für die Kunst, als rein äußerliche Aufmachung hingestellt. Obgleich nun viele bedeutende Künstler darauf verzichten oder verzichten haben, (wenn ich sage „verzichtet“, so bedeutet das, selbst bei den Naturalisten, eigentlich nur eine Beschränkung auf einen geringen Grad) so ist doch nicht wegzuleugnen, daß es in der bildenden Kunst ein wichtiger Bestandteil und gar in Kunstgewerbe und Reklamekunst von ausschlaggebender Bedeutung ist. Aber auch den oberflächlichen Irrtum der Masse, welche die beiden Begriffe schön und dekorativ oft verwechselt, will ich aufklären und versuchen,

die Beziehungen des Dekorativen zum Schönen, seine psychologische Ursache und seinen Wert für Kunst und Reklame sachlich klarzulegen. Zu diesem Zwecke muß ich mit einigen Worten über das Schöne beginnen.

Wir erkennen das Schöne als die Harmonie der Erscheinung mit dem Wesen der Dinge. Einen Mann z. B. finden wir schön, wenn er in seiner Erscheinung Kraft, Intelligenz, Mut, — kurz alle Eigenschaften ausdrückt, die ihn für den Daseinskampf tauglich machen, ihn zum Manne stempeln. Um eine Frau schön zu nennen, müssen wir in ihrer Erscheinung Sanftmut, Güte, Liebreiz und Anmut finden, Eigenschaften, die ihrer Lebensaufgabe entsprechen und das Weib zum Weibe machen. Kurz gesagt: es muß in seiner Erscheinung der Mann ganz und gar Mann, das Weib

ganz und gar Weib sein, um für vollkommen schön zu gelten. Ebenso ist es mit allen Dingen, die wir wahrnehmen. —

Jedes Ding ist schön, das sein Wesen, seine Bedeutung ganz und gar verkörpert. Alles, was dem Wesen nicht entspricht, ist ästhetisch wertlos und stört die Harmonie. So würden wir beispielsweise ein Reh mit schweren, plumpen Gliedmaßen unschön finden,



Bild 21 / JAN TOOROP / Plakat  
Druckerei unbekannt